



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Weh dem, der keine Heimat hat

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.177

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-10349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-10349)

Liebe Freunde.

Vielleicht erinnern
Ihr Euch noch an die
Stunden, in denen der lang-
gehrte Mayr vütge pflatsch
gedichte vörtrag. Das kommt
mir er wirklich gut, ob-
es nun Wilhelm Tell sein
Apfel schind, Lütli von
Stans und Torney oder
Thador fantase was. Ein
Gedicht vngeser ich nie,
es was nit der Saal, dem
Lesebuch, und es was
von Friedrich Nietzsche
und der Refrain dieses
gedichte, das immer frü-
ber Tag schwebte, an
dem die Kriem der grü-
en Stadt ruflogen, hied
Wach dem, Der König
Himmel hat.

Dieses Wort hat mich im
Sommer Wahrheit und, Akkua
tilit und Trostlosigkeit
wie verlassen. Es wurde
die Hymne des 20. Jhrt.
an ~~den Tagen~~ das mehr
fliecklinge, Vertriebenes
Verjagte, Verfolgte, Ent-
würfelte, fremd geworde-
ne erregt hat als alle
Jahrtausende der Mensch-
heitsgeschichte zusammen.
Wach dem, Der König Himmel
hat - und wie es scheint
spielt das 27. Jhrt diese
Melodie weiter.
Aber das vor Sorgen gilt
nicht nur für den die-
ren Verlust von Heimat,
es gilt auch für den in-
neren. Vor einigen Jhr
würde ein bekannter
Psychotherapeut nicht ka-
tholischer Provenienz in
Deutschland gefragt, was
er denn ~~wäre~~ glaube, wo-
her in unserer Zeit wohl
dieses Anwachsen von
seelischer Verdüsterung,
Entwürfelung, Vermin-
derung, geistiger Ver-
trocknung und Depression komme.

Es hat ganz spontan ge-
antwortet: Weil der Mensch
aus allen Bergenden Binde-
gen, vor allem den Religionen,
hinausfällt.

Heimut des Herzens haben
ist darum ein großer Schatz.
Wenn wir Menschen haben,
die denen wir danken sind,
die uns ein ^{fröhliches} ~~fröhliches~~ Am-
biente beschaffen, wollen wir
danken.

Wenn wir Erinnerungen hei-
ßen, schöne Erinnerungen,
die uns ins hohe Alter be-
gleiten wie Sternbilder, die
nicht verlöschen, wollen
wir danken.

Wenn wir ein Heim haben,
in dem wir gesichert leben
können, mit Dinge, Bücher,
Bilder, Blumen, die eben
einen Raum der Persönlichkeit
und Verkänter schmücken,
wollen wir danken.

Wenn wir uns der Sinne
für Werte bewahrt haben,
mit guter Hilfe, die das
Leben tragen, Werte wie
Zuversicht, Dankbarkeit,
Friede, Hoffnung, Freundschaft,
und Selbsterkenntnis,
Ehrfurcht und Staunen,
wollen wir danken.

Geblauene Menschen haben
kein Heimut.

Wenn wir nunstande sind
ein Vertrauen zum er-
lösenden Gott im Herzen
zu haben und zu empfan-
gen, ein Vertrauen für
einen Vater, wie ihn uns
Christus verkündet hat,
wollen wir danken.

Wallfahrtsorte wie Absam
sind Bergwerke, wahre
Goldminen des Heimit-
gefühls. Unzählige sind
durch Jahre hindurch bis
zu diesen Bänken gewan-
dert und haben sich hier
mit Hilfe Mariens in das
große Gottesvertrauen hi-
neingebettet haben.

Wir sollen es nicht für. Wir
sollen das Herz auf die Reise
in eine Heimut schicken, die auch
dann nicht schwindet, wenn diese Welt
versinkt

Und so soll es kommen. Aber? Nicht-oder-
dann der gute Spiritus vortreten hat, der uns
so gerne kenne. Ich habe nicht gefunden. Ich habe
kein Heimut bei

Reinhold Stecher
Kirchenstraße 19d A-6064 Ruit